

Bibi & Tina[®]

Theo Schwartz

Amadeus ist krank



KIDDINX

keine Verletzungen feststellen. Die Feuerwehrmänner nahmen ihre Helme ab, wischten sich den Schweiß von der Stirn und machten sich fertig für den Aufbruch.

„So, dann wollen wir mal wieder. Ich verstehe sowieso nicht, warum wir hier sind, wo uns doch keiner gerufen hat. Hast du vielleicht einen Alarm gehört, Gustav?“

Gustav betrachtete angewidert seinen bekleckerten Helm und schüttelte den Kopf. „Nö, und wegen einer Kuh wäre ich sowieso nicht sofort losgesaust. Wir waren grad so schön beim Kartenspielen. Ich hatte ein tolles Blatt in der Hand, einen Super-Grand. Bei einem Großbrand wäre es was anderes gewesen, aber so ...“

„Ja, und da hat es plötzlich FLUPP! gemacht!“, ergänzte der erste Feuerwehrmann, „und wir saßen in unserem Wagen. Wie reingehext, könnte man sagen. Nicht wahr, Kollege?“

„Gehext?“ Bibi schaute unschuldig drein. „Sehr interessant. Soll es denn noch mal FLUPP! machen?“

„Wie?“ Gustav schaute sie verständnislos an. „FLUPP?“

Bibi zuckte mit den Achseln. „Das ist schwer zu verstehen, meine Herren“, sagte sie. „Aber hören Sie, Sie wollen doch Ihre Skatrunde fortsetzen. Richtig?“

„Na, klar!“, riefen die beiden Männer wie aus einem Mund.

„Eben. Dann wollen wir uns jetzt von Ihnen verabschieden. Vielen Dank noch für Ihre Hilfe. *Eene meene müsst nicht warten, Feuerwehr spielt wieder Karten! Hex-hex!*“

Im Bereitschaftsraum des Feuerwehrhauses blickte der zweite Feuerwehrmann Gustav auf seine Spielkarten.

„Was ist jetzt, Gustav?“, drängte ihn Feuerwehrmann Nummer drei. „Trödel nicht! Spielen wir Skat, oder was?“

Gustav schrak zusammen. „Entschuldige. Ich hatte gerade so einen komischen Tagtraum. Mir war, als wären wir gerade beim Mühlenhof gewesen und hätten dort mit dem Kranwagen eine Kuh aus der Baugrube gezogen!“ Er schüttelte prustend seinen Kopf. „Okay, ich komme raus. Grand-Hand!“

Auf dem Mühlenhof hatte sich die Aufregung wieder gelegt. Die Kuh war eilig zurück auf ihre Wiese gelaufen, und der Mühlenhofbauer war sichtlich froh, dass alles glimpflich abgegangen war.

„Wir können alle zufrieden sein“, stellte Robert erleichtert fest. „Die Kuh ist in Ordnung, Bauer, sie hat nur einen Schock. Der hält nicht lange vor.“

Der Bauer nickte dem jungen Tierarzt anerkennend zu. „Das mit der Feuerwehr war vielleicht doch keine so dumme Idee, Doktor“, sagte er.

„Das meine ich auch. Übrigens, was wollen Sie denn da hinbauen, wo Sie ausgeschachtet haben?“

Der Bauer versenkte seine Hände in den Hosentaschen und schlenderte um das Haus. Bibi und Robert folgten ihm.

„Anbauen tun wir. Unsere Familie wächst, mein Sohn hat geheiratet, bald kommt Nachwuchs. So geht’s nicht mehr, wir brauchen Platz. Vorne habe ich das Haus schon neu

gestrichen. Wollen Sie mal sehen?“

Die neu gestrichene Vorderseite des Hauses interessierte zwar Bibi und Robert nicht die Bohne, aber sie wollten nicht unhöflich sein und folgten dem Bauern.

„Pink!“ Bibi stieß einen leisen, spitzen Schrei aus.

„Rosa! Ach, du Schreck!“, entfuhr es Robert. Doch dann setzte er schnell hinzu: „Oh, wie hübsch!“

„Nicht wahr?“ Der Mühlenhofbauer warf sich stolz in die Brust. „Meine Frau, die Jette, liebt rosa Heckenrosen. Deshalb wird das Ganze schön rosa.“

„Ein rosa Bauernhaus? Mitten in den grünen Wiesen? Na ja, warum nicht“, sagte Robert halblaut, als er zusammen mit Bibi zurück zum Jeep ging. „Die Geschmäcker sind verschieden. Meine Katze zum Beispiel frisst gern Mäuse. Ich dagegen mag keine Mäuse.“

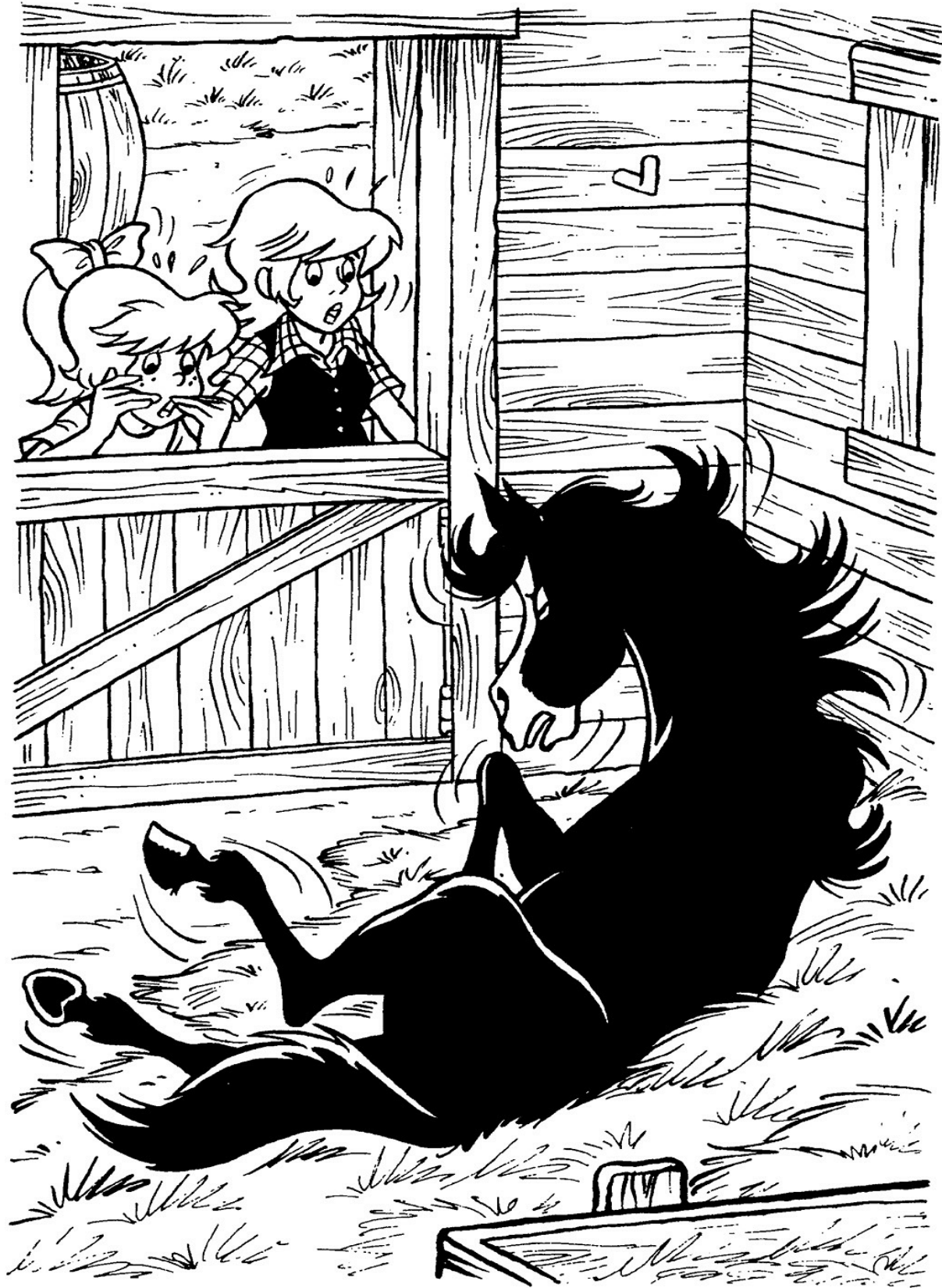
Bibi lachte. Dieser Robert war nicht nur ein Pfundskerl, er hatte auch eine tüchtige Portion Humor.



Die Pferde sind krank

Inzwischen war eine geraume Zeit vergangen. Tinas „Klavierunterricht“ war auch schon vorbei, und Amadeus befand sich bereits abgesattelt in seiner Box. Tina war in das Wohnhaus gegangen, hatte sich umgezogen und kam zurück in den Stall, um Amadeus zu striegeln und ihm die Hufe auszukratzen. Doch wer beschreibt ihren Schrecken, als sie sah, wie sich der Hengst schnaubend und stöhnend auf dem Boden wälzte?!

„Holger! Komm schnell!“, schrie Tina entsetzt auf. Sofort kam Holger aus der Scheune gerannt, wo er die Heuportionen für das Abendessen der Tiere hergerichtet hatte. „Sieh doch bloß, was Amadeus macht!“



Holger behielt die Nerven. Er überlegte kurz und kam dann zu folgendem Urteil: „Wenn er sich wälzt, tut ihm was weh. Das sieht nicht gut aus. Ich glaube, es ist eine Kolik! Wenn es wirklich eine ist, dann muss er große Schmerzen haben und wird bald einen Blähbauch bekommen. Das ist eine sehr ernste Sache!“

„Mutti!“ Aufgeregt rannte Tina aus dem Stall und zum Wohnhaus hinüber. „Amadeus hat eine Kolik!“

Frau Martin reagierte schnell. Robert anrufen! war ihr erster Gedanke. Doch bevor sie noch den Hörer abnehmen und dessen Handy anwählen konnte, klingelte ihr eigenes Telefon. Am anderen Ende war Alexander von Falkenstein, der junge Graf. Aufgeregt redete er auf Frau Martin ein. Als er mit seinem Bericht zu Ende war, sagte Frau Martin: „Ja, Alex, ist klar. Sollte er hier auftauchen, sage ich dir sofort Bescheid.“

Holger hatte den Raum betreten. „Hast du Robert erreicht?“, fragte er.

„Nein, das war Alex“, sagte seine Mutter bedauernd. „Er sucht auch nach Robert. Maharadscha hat ebenfalls Kolikanfälle.“

„Was, der auch? Ach du Schande!“, entfuhr es Holger. „Ruf doch Robert in seinem Jeep an. Wozu hat er ein Handy?“

Frau Martin warf ihrem Sohn einen vorwurfsvollen Blick zu. „Was glaubst du, was ich hier gerade mache? Däumchen drehen?“ Sie wählte. „Besetzt, oder es geht niemand ran.“

Roberts Nummer war in diesem Augenblick tatsächlich besetzt gewesen, denn er hatte von seinem Geländewagen aus mit der Praxis telefoniert, um zu fragen, ob es irgendwelche Notfälle gäbe. Er legte gerade auf, da klingelte es in seinem Jeep.

„Ja? Doktor Eichhorn junior!“

„Robert! Endlich!“, meldete sich Frau Martin. „Bitte komm sofort zum Martinshof!“

„Geht nicht!“, wehrte Robert ab. „Ich muss zuerst zum Schloss. Ein Notfall. Maharadscha quält sich mit Kolikanfällen. Alex hat mich gerade angerufen. Was ist denn bei euch los?“

„Amadeus hat auch eine Kolik!“

„Was?“ Robert machte ein entgeistertes Gesicht und wiederholte, was er gerade gehört hatte: „Amadeus hat auch eine Kolik?“

„Oh, nein!“, entfuhr es Bibi, die alles mit angehört hatte, denn Frau Martin hatte ziemlich laut gesprochen.

„Er hat ganz typische Anzeichen dafür“, fuhr Tinas Mutter fort. „Er schwitzt, stöhnt, wälzt sich ... Bitte beeile dich, ja?“

„Ich komme, so schnell ich kann!“ Robert legte den Hörer auf und schaltete hastig in den nächsthöheren Gang. Jetzt war Eile geboten. Der Jeepmotor heulte auf. Robert kurbelte hastig am Lenkrad, wendete und brauste los.

„Wo fährst du denn hin?“, rief Bibi aufgeregt und fuchtelte mit den Händen. „Zum Martinshof geht es doch in diese Richtung!“